

Zeitschrift: Geschichte und Informatik = Histoire et informatique
Herausgeber: Verein Geschichte und Informatik
Band: 5-6 (1994-1995)

Artikel: Die Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK) : ein wissenschaftlicher Hilfsdienst nicht nur für Kunsthistoriker
Autor: Meili, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK) – ein wissenschaftlicher Hilfsdienst nicht nur für Kunsthistoriker

David Meili

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre startete die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) mit massgeblicher Unterstützung des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft eine breit angelegte Offensive zum Aufbau neuer wissenschaftlicher Hilfsdienste. Aus den zahlreichen Vorschlägen und Vorprojekten sind vier Institutionen hervorgegangen, deren Infrastruktur auf elektronischen Informationssystemen basiert. Den Historikern und der Geschichtsforschung bestens vertraut ist das Historische Lexikon der Schweiz (HLS). Einen etwas kleineren Bekanntheitsgrad weist das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) auf. Seit Frühjahr 1992 ist in Neuchâtel der Schweizerische Informations- und Daten-Archivdienst für die Sozialwissenschaften (SIDOS) etabliert. Die Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK) wurde nach mehrjähriger Planungs- und Projektphase 1991 als nationale Stiftung mit Sitz in Bern gegründet. Ziele der DSK sind der Aufbau und Betrieb eines Informationssystems für Kulturgüter. Mittelfristig sind die Aktivitäten der DSK primär auf die Bestände der über 700 Museen und öffentlichen Sammlungen ausgerichtet. Die Institution und ihr Informationssystem stehen jedoch für weitere Bereiche offen.

Vermittlung von wissenschaftlichen Grundlagen für die Dokumentation

Im Gegensatz zum grossen wissenschaftlichen Vorbild, dem Inventaire Général des französischen Kulturministeriums, strebt die DSK kein zentrales Inventar aller Kulturgüter auf nationaler Ebene an. In der Schweiz sind Aufbau und Verwaltung von Inventaren grundsätzlich Sache der einzelnen Museen und Dokumentationsstellen. Datenaustausch und Forschungen über mehrere Datenbestände hinweg sind jedoch nur dann möglich, wenn die Dokumentation in den einzelnen Institutionen nach übergeordneten Standards erstellt ist.

Bis Ende der sechziger Jahre bestanden für die Museen noch kaum verbindliche Richtlinien zur Erfassung und Deskription ihrer Bestände. Erst mit der Einführung von Informatiksystemen drängte sich eine Koordination der oft sehr individuellen Dokumentationssysteme auf. Der Stand der Entwicklung von Standards für die Kulturgüterdokumentation unterscheidet sich

von Fachbereich zu Fachbereich. Insbesondere durch die Förderung übergeordneter Informationssysteme durch die EU-Kommission und amerikanische Institutionen bestehen zum Beispiel für die Kunstgeschichte und die klassische Archäologie heute allgemein anerkannte Standards. Eher auf regionale Bedürfnisse abgestimmt sind nationale Standards für Kulturgeschichte und Volkskunde.

Basierend auf Vorarbeiten der Direction des musées de France, hat die DSK mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds 1990/91 eine Reihe von mehrsprachigen, internationalen Standards für schweizerische Verhältnisse erarbeitet. Diese Standards werden in der Zwischenzeit in über hundert Museen und Dokumentationsstellen eingesetzt. Die Erfahrungen der Benutzer fliessen kontinuierlich in neue Versionen ein, die von der DSK auf Papier oder elektronischen Datenträgern bezogen werden können. Die Anwendung der Standards und ihre Umsetzung auf Applikationssoftware, wie F&A, FileMaker oder Access, werden von der DSK und anderen in Kursen unterrichtet.

Die Standards enthalten Informationsstruktur und Terminologie. Ergänzt werden sie durch fach- und sprachspezifische Thesauri und Bibliographien. Sie sind Bausätze zur Entwicklung von eigenen, an lokale Bedürfnisse angepassten Informationssystemen. Darauf basierend, bietet die DSK auch «schlüsselfertige» Informationssysteme an, beispielsweise für Ortsmuseen, Kunst- und Photosammlungen.

Aus der Zusammenarbeit der DSK mit einzelnen Institutionen entstehen periodisch neue Standards oder Mustersysteme für noch nicht abgedeckte Fachbereiche und Anwendungen, 1994 beispielsweise für die Themen «Schuhe» und «zeitgenössische Keramik». Für die historische Forschung von besonderem Interesse dürften die Standards für alte Waffen und für die dokumentarische Photographie sein.

Ein Informationssystem für die zweite Hälfte der neunziger Jahre

Das ursprüngliche technische Konzept der DSK ging davon aus, dass die lokalen Institutionen Kopien ihrer Daten einem zentralen Archiv übergeben würden. Die rasche Entwicklung der Telekommunikation und der technischen Produkte für die Erschliessung dezentraler Informationsbestände ermöglichen die Umsetzung eines völlig neuartigen Informationskonzepts. Die DSK plant den Aufbau eines Netzwerks, in dem jeder Teilnehmer gleichzeitig Informationen beziehen und anbieten kann. Aufgaben der DSK sind der technische und administrative Betrieb des Netzwerks sowie die damit verbundene Führung gemeinsamer Register der von den einzelnen Institutionen angebotenen Daten. Technisch basiert das System

auf redundanten Datenbanken, die zeitlich und räumlich unabhängig von einander genutzt werden können.

Die mittelfristige Planung setzt inhaltliche Schwerpunkte in den Fachbereichen bildende Kunst, Volkskunde, Ethnologie und Photographie. Während für die bildende Kunst ein Gesamtregister aller öffentlich zugänglichen Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen aufgebaut wird, verlangen die anderen Fachbereiche ein differenzierteres Vorgehen. So dürften die Bedürfnisse der ethnologischen Forschung durch eine Aufarbeitung des bereits in Buchform vorliegenden Sammlungskatalogs am besten abgedeckt werden. Für die Volkskunde wird eine «mehrdimensionale» Sachsystematik mit exemplarischen Objektbeschreibungen angestrebt. Basis für die Photographie bildet die gemeinsam mit der Schweizerischen Stiftung für die Photographie erstellte biographische Datenbank, die sich mit Sammlungsbeschreibungen und einer Bibliographie verknüpfen lässt.

Das Informationssystem weist zwei weitere Module auf, die alltägliche Informationsbedürfnisse abdecken werden. Ein Adressbuch, das individuell erweitert werden kann, umfasst alle Institutions- und Personenadressen im Umfeld der beteiligten Fachwissenschaften, Museen und Sammlungen sowie der öffentlichen Verwaltung. Das Modul «Ereignisse» bietet sich für einen gemeinsamen Veranstaltungs- und Aktivitätenkalender an. Das System ist vom Benutzer frei konfigurierbar. Er kann eigene Informationen für die lokale Verarbeitung zufügen oder Informationsbereiche, die ihn nicht interessieren, ausblenden.

Weitere wichtige Funktionen sind elektronische Post und Datentransfer. Sie erlauben die direkte Kommunikation unter den Benutzern. Stehen leistungsfähige Endgeräte zur Verfügung, so ist eine Kommunikation von Bildern und Dokumenten möglich. Die DSK baut auf ihrem Server in Bern ein zentrales Archiv an elektronischen Publikationen auf, die heute zum Teil bereits auf CD-ROM verfügbar sind.

1994 hat die DSK im Rahmen eines Betriebsversuchs acht bis zehn Institutionen miteinander vernetzt. Bald wird das System für alle interessierten Institutionen und Einzelpersonen offenstehen und bereits über ein attraktives Datenangebot verfügen.

Die DSK im europäischen Forschungsprojekt NARCISSE

Wie für die Bibliotheken, so hat die EU-Kommission auch für die Museen eine Reihe von internationalen und interdisziplinären Projekten zum Aufbau neuer Informationssysteme initiiert. Das von der Direction des musées de France in Paris aus geleitete Projekt NARCISSE verbindet neue theoretische und methodische Ansätze der kunstgeschichtlichen Dokumentation

mit Hochleistungstechnologie. NARCISSE ist das Kurzwort für Network of Art Research Computer SystemS in Europe. Ziele von NARCISSE sind die digitale Erfassung und Erschliessung der kunstgeschichtlichen Archive und der internationale Datenaustausch bei der vergleichenden Analyse von Werken der bildenden Kunst. Mit Unterstützung des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft konnte die DSK im Januar 1993, nachdem sie bereits mehrere Jahre mit NARCISSE informell zusammengearbeitet hatte, gleichberechtigtes Mitglied in NARCISSE werden.

Die bis Ende März abgeschlossenen technischen Entwicklungen umfassen einen Scanner mit sehr hoher Auflösung, der grossformatige Filme, wie sie in der kunstgeschichtlichen Dokumentation verwendet werden, ohne Informationsverlust innerhalb von wenigen Minuten erfassen kann. Für die Nachbearbeitung und Archivierung wurde ein Subsystem aus einem leistungsfähigen Arbeitsplatzrechner und optischen Speichern entwickelt. Aus Kostengründen hat die DSK auf die Übernahme des Scannersystems bis heute verzichtet. In der Schweiz gibt es nur wenige Institutionen, die über grössere Bestände von qualitativ hochwertigem Photomaterial verfügen und eine derart leistungsfähige Anlage auch sinnvoll einsetzen könnten. Zudem bestehen insbesondere in der Archivistik immer noch Vorurteile bezüglich der Digitalisierung.

Der weniger spektakuläre, aber methodisch interessantere Bereich der Textinformation umfasst achtsprachige Dokumentationsstandards und Thesauri sowie eine Datenbank, die alle diese Informationen verarbeiten kann. Die zu diesem Zweck entwickelte Software Influx basiert auf dem Datenbank-Kern von EMPRESS, einem kanadischen Produkt, das wegen seiner offenen C-Schnittstelle in Forschungskreisen sehr beliebt ist und vor allem in den Naturwissenschaften eingesetzt wird. Influx umgibt diesen Kern mit einer Reihe von Modulen, die alle Funktionen einer traditionellen Dokumentationssoftware abdecken. Über die SQL-Schnittstelle ansteuerbar sind Volltextretrieval, hierarchische Thesaurusverwaltung und die Verarbeitung mehrerer Werte in einem einzigen Feld. Alle diese Funktionen können feld- und tabellenspezifisch eingesetzt und verwaltet werden. Zusätzlich für NARCISSE wurde Influx durch ein Modul für mehrsprachige Thesauri und die parallele Abfrage über mehrere Datenbanken ergänzt.

Diese Eigenschaften machen Influx für die historische Forschung interessant. Bei vielen historischen Fragestellungen versagen konventionelle, relationale Datenbanken, da sie zu einer Reduktion oder reduktionistischen Kodierung der Information zwingen, die sich heute wissenschaftlich kaum mehr vertreten lässt. Allerdings weist Influx gegenüber konventionellen SQL-Datenbanken erhebliche Nachteile auf. Das Produkt ist nicht nur teuer, sondern verlangt auch eine professionelle Systemverwaltung. Zudem ist bis

heute erst ein Datenbank-Server ohne Clients verfügbar, der auf SOLARIS 1.1 implementiert ist. Die DSK erwägt, Influx auf ihrem Server für spezifische Forschungsprojekte anderen Institutionen zur Verfügung zu stellen. Mit den beiden anderen in NARCISSE aktiven Institutionen, der Direction des musées de France im Louvre in Paris und den Arquivos Nacionais in Lissabon, ist die DSK über Internet verbunden und kann zwischen den einzelnen Influx-Servern Daten austauschen.

Erfahrungen mit raumbezogenen Daten

Insbesondere kulturhistorische und volkskundliche Daten weisen einen für die Forschung interessanten Raumbezug auf. Raumbezogen sind beispielsweise Angaben über Entstehungs- und Standort eines Werkes, Daten zur Biographie eines Künstlers oder Handwerkers und über die Herkunft von Materialien. Die Dokumentationsstandards der DSK verfügen über offene Schnittstellen zu geographischen Informationssystemen (GIS). Haben sich GIS in der Archäologie innerhalb von wenigen Jahren durchgesetzt, so finden sich für die Kunstgeschichte und Volkskunde noch kaum Anwendungen. Die DSK hat im Rahmen von zwei Pilotprojekten Möglichkeiten zur Auswertung von Kulturgüterinformation in GIS praktisch erprobt.

1991/92 wurden raumbezogene Daten über mobile Kulturgüter und Gebäude in der Altstadt von Freiburg in das GIS der öffentlichen Verwaltung eingebracht. Ausgangspunkt des Pilotprojekts war die Erkenntnis, dass in den übergeordneten Verwaltungssystemen bereits zahlreiche Basisdaten vorhanden sind, die von Denkmalpflege und Kunstgeschichte genutzt werden können. So stehen in der Regel alle administrativen Daten und alle Messpunkte zur Verfügung. Das in Freiburg eingesetzte System ARGIS arbeitet mit dem Datenbank-Kern von ORACLE und erlaubt die Integration von Bildern und Plänen.

Der Einbezug von historischen Text- und Bilddaten für einzelne Altstadtgassen brachte mit sehr wenig Aufwand eindruckliche, bis anhin ungewohnte Auswertungen. Leider wurden diese Ansätze nicht mehr weiter verfolgt. Die Mächtigkeit und Leistungsfähigkeit dieses neuen Werkzeugs irritierte die Wissenschaftler. Bald wurden auch Probleme des Datenschutzes in die Diskussion gebracht. Die sehr positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung zeigten jedoch auch, dass sich die Forschung ihre Barrieren oft selbst aufbaut.

Ein zweites Projekt der DSK mit raumbezogenen Daten ist noch nicht abgeschlossen und auch nicht publiziert. Als Ergänzung zur volkskundlichen Sachsystematik wurden Teile des Atlas der schweizerischen Volkskunde auf ein GIS übernommen und mit Objektdaten kombiniert. Die Verbindung

hierarchischer Begriffssysteme mit geographischen Schichten erwies sich als sehr anspruchsvoll. Die Probleme der Datenmodellierung konnten bis heute erst ansatzweise gelöst werden und dürften auch innerhalb eines relationalen Modells kaum abschliessend bewältigt werden können. Die Verwendung von objektorientierten Datenbanken scheidet vorerst aus, da die uns zugänglichen Produkte nur über bescheidene Textretrieval-Funktionen verfügen. In einer weiteren Projektphase möchten wir auch Elemente aus Sprachatlanten und der historischen Geographie einbeziehen. Der Versuch sollte Klarheit darüber schaffen, in welcher Form diese komplexen Daten elektronisch angeboten werden können.

Das kleine Projekt führte zu einer internen Grundsatzdiskussion von grösserer Tragweite. Interessanter als die Daten der Volkskunde- und der Sprachatlanten erwiesen sich ihre ideellen Grundlagen und ihre wissenschaftsgeschichtlichen Bezüge. Wir mussten uns die Frage stellen, ob die Faszination neuer technischer Möglichkeiten nicht eine längst überholte Kulturreaumforschung wieder zum Leben erweckt. Es ist unser Ziel und unser Auftrag, die Informationstechnologien zur Erschliessung neuer Horizonte in den Geisteswissenschaften einzusetzen.